

HANDBUCH
DER
ARZNEIMITTELLEHRE.

Von

Dr. Hermann Nothnagel,

Privatdocent an der Universität Berlin.

BERLIN 1870.

Verlag von August Hirschwald.

Unter den Linden 68.

*Flores Tiliae, Lindenblüthen.

Von *Tilia europaea* (XIII. 1., Tiliaceae). — Wirksamer Bestandtheil scheint neben einem ätherischen Oel ein aromatisches Harz zu sein.

Alles was wir über den Flieder bezüglich der Wirkung und Anwendung gesagt haben, bezieht sich auch auf die Lindenblüthen. Vielleicht haben diese den Vorzug, noch weniger die Herzthätigkeit zu erregen und angenehm zu schmecken.

Form und Dosirung wie bei den Fliederblüthen.

Diuretica.

Fructus s. Baccae Juniperi, Wachholderbeeren.

Von *Juniperus communis* (XXII. 13., Coniferac). — Ausser verschiedenen anderen Bestandtheilen (Harz, Zucker, Salze) kommt für die Wirkung hauptsächlich ein ätherisches Oel, *Oleum Juniperi*, in Betracht (s. u.).

Physiologische Wirkung.

a. beim gesunden Menschen.

Die Beobachtungen über die Einwirkung der Wachholderbeeren auf den gesunden Organismus sind sehr dürftige. In kleinen Dosen sollen dieselben den Appetit etwas anregen und die Verdauung befördern; auf die Herzthätigkeit und die Urinsecretion sind sie ohne (festgestellten) Einfluss. — Grosse Mengen rufen ein Gefühl von Wärme im Magen hervor, der Appetit wird beeinträchtigt (bei sehr grossen Quantitäten hat man auch Symptome einer Magen-Darmentzündung, Erbrechen, Schmerzen im Epigastrium, Durchfall, beobachtet); die Pulsfrequenz wird etwas beschleunigt; es entsteht vermehrter Drang zum Urinlassen und eine gesteigerte Urinausscheidung, wobei der Harn nach Veilchen, ähnlich wie nach dem Terpenthingenuss, riecht; auch die Schweisssecretion soll zunehmen. Bei dem längeren Gebrauch grösserer Quantitäten Wachholderbeeren hat man Strangurie auftreten und den Urin blutig werden sehen. Sie sollen ferner Blutungen aus dem Uterus herbeizuführen, wenigstens die Menorrhagie zu vermehren im Stande sein.

Wachholderöl auf die äussere Haut eingerieben erzeugt ein Brennen und leichte Röthung, bei verhinderter Verdunstung selbst Blasenbildung.

*

b. bei Thieren.

sind einige Versuche mit toxischen Dosen angestellt worden. Das Bild der Erscheinungen ist ganz ähnlich dem beim Terpenthinöl geschilderten, weshalb wir auf dieses verweisen. — Eine

c. Theorie der Wirkung

ist ebensowenig zu geben wie beim Terpenthinöl, mit dem das Mittel in seiner Einwirkung grosse Aehnlichkeit hat.

Therapeutische Anwendung.

Die Wachholderbeeren werden nur als Diureticum in Gebrauch gezogen, und auch zu diesem Zweck selten allein, sondern gewöhnlich in Verbindung mit ähnlich wirkenden Substanzen (in Form von Species diureticae); meist werden sie als Volksmittel, oder wenn einmal medicinisch, so fast immer nur neben anderen diuretischen Mitteln und Kurverfahren benutzt. Dass die Harnausscheidung zunimmt, lehrt die Erfahrung; aber der therapeutische Nutzen ist gegenüber anderen Präparaten doch nur gering. Zu vermeiden sind die Wachholderbeeren überall da, wo eine acute oder subacute entzündliche Affection des Nierenparenchyms vorhanden ist, also bei jeder acuten Nephritis, namentlich auch bei der post scarlatinam, wobei mit den Wachholderbeeren nicht selten ein arger Missbrauch im Volke getrieben wird. Zu entbehren ist ihre Anwendung beim hydrämischen Hydrops; um so mehr, da sie hier bei längerer Darreichung leicht den Appetit beeinträchtigen; ferner bei dem Hydrops im Stadium gestörter Compensation bei Klappenfehlern — hier leisten andere Mittel unvergleichlich mehr. Will man sie geben, so zur Unterstützung anderer Mittel etwa nur bei dem Anasarca, welches im Verlauf der Nierenschumpfung auftritt oder bei gestörten Circulationsverhältnissen in den Lungen (Volumszunahme der Lungen, Schrumpfung).

Ausserlich wird der Wachholder, und zwar mehr das Holz als die Beeren, am meisten zu Räucherungen gebraucht, um zu desinficiren und die „Luft zu reinigen.“ Erstere Erwartung wird nicht erfüllt; und die „Luftverbesserung“ erstreckt sich höchstens darauf, dass etwa ein unangenehmer Geruch (von Fäces, Schweissen) durch den stärkeren Wachholdergeruch verdeckt wird; bei Kranken mit Affectionen des Respirationsapparates muss man ausserdem mit den Räucherungen vorsichtig sein.

Dosirung und Präparate. Innerlich gewöhnlich als Theeaufguss im Hause des Kranken bereitet (15,0 : 300,0), meist mit Radix Levistici, Ononidis etc. zusammen.

1. Oleum Juniperi aethereum (e fructibus), meist klar, farblos, in Alkohol löslich; zu 1—4 Tropfen, in Oelzucker, spirituöser Lösung. Therapeutisch entbehrlich.

2. Spiritus Juniperi; innerlich zu 20—50 Tropfen; äusserlich als reizende Einreibung.

3. Extractum Juniperi, Succus Juniperi inspissatus, Roob Juniperi, Wachholdermus, von brauner Farbe, in Wasser trübe löslich. Theelöffelweise; meist als Zusatz zu diuretischen Mixturen.